



SEHEN STATT HÖREN

...24. März 2012

1549. Sendung

In dieser Sendung:

Fabian (19) ist gehörlos und Autist: Welche Kommunikation ist möglich?

Inge Wasserberg: Eine Autistin informiert über Autismus

Fabian ist Autist

Fabian geht mit seinen Eltern im Wald spazieren

Titel: > Ja, so ist das mit Fabian <

Untertitel + Sprecherin: Fabian verbringt alle Ferien bei seinen Eltern in Weilerswist bei Köln. Seine Eltern Helga und Kuno sind beide berufstätig und gehörlos. Fabian ist 19 Jahre alt, gehörlos, und: Fabian ist Autist.

Kuno und Fabian backen zusammen Muffins / Thomas sitzt mit Kuno und Fabian am Tisch

Thomas Zander: So eine Uhr habe ich noch nie gesehen. Ist das eine besondere?

Kuno Hopfenzitz, Vater: Ja. Moment, Fabian, Moment. Fabian ist Autist und kann keine Uhr lesen. Früher gab es da oft Kämpfe. Wenn also was im Backofen war, zog er mich ständig ungeduldig am Ärmel. Jetzt mit dieser Uhr vor Augen, sieht er, dass es noch dauert. Und meistens klappt das.

Thomas: Ihr habt dieses Buch mit Bildern. Wie sieht die Kommunikation mit den Bildern zwischen euch aus?

Kuno Hopfenzitz: Das ist PECS, ein Bildaustausch-Programm. Wenn er die Information über das Gebärden nicht versteht, behelfen wir uns mit den Fotos, und so begreift er dann. Fabian, warte. Komm, Fabian. Setz dich wieder.

Helga hilft ihrem Sohn beim Zähneputzen

Thomas und Kuno stehen im Gang, Kuno sperrt die Türen zu

Thomas: Wieso schließt du denn ab?

Kuno: Ja, so ist das mit Fabian... Wir hören es ja nicht, wenn er in die Küche geht und anfängt zu futtern oder wenn er nachts umher geistert. Also schließen wir ab.

Thomas: Ok, weil ihr das im Schlaf sonst nicht mitkriegt....

Thomas sitzt mit Helga auf der Couch im Wohnzimmer: Wann hast du gemerkt, dass Fabian anders ist als andere Kinder?

Helga Hopfenzitz, Mutter: Ja, gemerkt habe ich das, als Fabian 1 Jahr alt war. Vorher eigentlich nicht. Die Frühförderlehrerin kam damals ja zu uns und ich sprach sie darauf an, dass mit Fabian doch was nicht stimmt. Aber sie meinte, kein Blickkontakt wäre typisch für die Entwicklung Gehörloser.

Fabian auf der Couch

Thomas: Nach der Diagnose „Autismus“ – was spielte sich da in dir ab?

Helga: Ich habe natürlich geweint, ich hatte noch niemals davon gehört und ich war mir der Bedeutung dieser Diagnose nicht bewusst. Dass er gehörlos ist, war für mich kein Problem. Das sind wir auch. Aber Autismus, was bedeutete das? Wie sollten wir mit ihm kommunizieren?

Fabian auf der Couch

Thomas: Kann ich mit ihm kommunizieren?

Helga: Ja, klar, versuch's doch.

Thomas: Wie denn? Mit den Händen so?

Helga: Ja, genau.

Thomas geht zu Fabian an die Couch: Hallo, ich bin Thomas. Hi! (Handschütteln) Komm zu mir, steh auf! Komm!

Helga: Wenn es so nicht klappt, versuche es mit: „Steh auf zum Trinken“

Thomas: Komm, wir trinken was! Komm, lass uns was trinken!

Helga: Komm Fabian, steh auf, wir trinken was! Komm! Komm!

Amateurvideo mit Helga

Fabian und Katja: Hallo, das ist Katja. Hallo, das ist Fabian.

Beide sehen sich zum ersten Mal im Fernsehen.

Katja kommt zur Tür rein und begrüßt Fabian und Helga

Untertitel +Sprecherin: Fabians Schwester Katja ist heute 17 und geht in Essen aufs Gymnasium. In 2 Jahren möchte Katja Abitur machen.

Amateurvideo mit Katja und Fabian als Kinder

Katja Hopfenzitz im Gespräch mit Thomas:

Als wir klein waren, haben wir oft zusammen gespielt. Dann kam ich in die Schule und Fabian ins Internat, so sahen wir uns immer weniger und wir bekamen mehr Abstand. Aber noch immer drücken wir uns, er kennt mich, weiß wer ich bin und ich weiß wie er ist, und wir stehen uns immer noch nahe.

Thomas: Wie würdest du die Beziehung zu deinem Bruder Fabian beschreiben?

Katja: Ich habe einen Bruder und das ist schön für mich. Ob Autist, normal oder anders, ob hörend oder gehörlos, das ist für mich egal. Ich bin ihn so gewohnt, wie er eben ist und passe mich ihm an. Hauptsache ist, ich habe einen Bruder.

Fabian fährt im Zug, Laufschrift von rechts nach links:

August 1999 bis Juli 2011: Schule für Hörgeschädigte Euskirchen, Schule für geistig Behinderte Euskirchen, Internat für Hörgeschädigte Euskirchen, Kinderpsychiatrie Uchtspringe, Internat für Taubblinde Hannover, Schule für geistig Behinderte Warburg.

Zwei Fotos von Fabian als Jugendlicher

Thomas mit Helga auf der Couch: Wie war das für dich, als du Fabian weggeben musstest?

Helga: Klar tat das weh, ihn abzugeben. Und ich wollte ihn ja immer schützen. In Hannover zu Anfang, da stimmte gar nichts mehr mit ihm.

Fabian auf der Couch

Helga: Es war ja ein Heim für Taubblinde, das passte nicht für ihn, da kriegte er keine Luft. Sein Verhalten besserte sich zwar, aber er bekam auch immer mehr Tabletten. Das wollten wir gar nicht, aber wir waren machtlos, er war so weit weg. Hätten wir was gesagt, wäre er wieder hier gewesen. Und das war auch keine Lösung.

Kuno gibt Fabian Tabletten

Untertitel + Sprecherin: Seit seinem 12. Lebensjahr bekommt Fabian täglich bis zu 10 verschiedene Tabletten. Seine gehörlosen Eltern wussten lange Zeit nichts davon.

Friseurbesuch von Fabian / Kuno fährt mit Fabian im Zug nach Weimar

Thomas im Gespräch mit Kuno: Dein Sohn Fabian hat eine besondere Beziehung zu dir, warum ist das so?

Kuno: Ja, das wirkt vielleicht erstaunlich, aber er ist eben mein Sohn, für den ich Ge-

fühle habe. Ich selbst bin ein Scheidungskind, und meine hilflose Mutter, die damals auch nicht wusste, wie sie mit mir kommunizieren sollte, wohin sie mich geben sollte, hat sich aber immer um mich gekümmert. Das habe ich verinnerlicht, und genauso empfinde ich auch für Fabian. Er ist eben mein Sohn!

Kuno und Fabian im Zug

Untertitel + Sprecherin: Die Ferien sind zu Ende. Fabian fährt zurück ins Internat.

Schild Weimar Kulturbahnhof

Moderation Thomas Zander vor Schule in

Schleiz: Fabian geht hier in Schleiz in Thüringen zur Schule. Es ist ein sonderpädagogisches Zentrum für mehrfach behinderte Hörgeschädigte. Gehörlose mit Autismus werden hier besonders gefördert. Fabian war seit seiner Einschulung in sechs verschiedenen Einrichtungen, bis er im September 2011 endlich hierher kam. Schauen wir mal, wie er jetzt hier lebt.

Andreas betreut Fabian beim Essen

Untertitel + Sprecherin: Andreas ist Fabians Einzelbetreuer am Vormittag.

Schwenk über die Fotos des Tagesplans / Andreas betreut Fabian beim Putzen und Puzzeln

Helga und Kuno trinken zusammen ein Glas Sekt in der Küche

Untertitel + Sprecherin: Zum ersten Mal seit vielen Jahren sind sich Helga und Kuno sicher: Fabian ist gut aufgehoben.

Claudius betreut Fabian beim Malen

Untertitel + Sprecherin: Claudius ist Fabians Einzelbetreuer am Nachmittag.

Claudius führt Fabian in den Snooze-Raum

Untertitel + Sprecherin: In diesem „Snooze-Raum“ kann Fabian sich entspannen.

Fabian liegt im Snooze-Raum

Thomas im Gespräch mit Claudius Schneider (und Dolmetscher im Bild): Die Frage...

Man kann hinter keinen Kopf hinter gucken, also das geht nicht. Aber viele von seinen Bedürfnissen und Wünschen kann man einfach schon erahnen, indem man zum Beispiel auf seine Stimme achtet. Er hat ja nun auch ein gedrücktes Gefühl oder ein Hochgefühl in seiner Stimme, je nach dem kann er sich ja ausdrücken, also auf seine Art und Weise, auch wenn es keine Sprache ist. Und da kann man ab und zu schon mal mitkriegen, ob er das jetzt möchte oder nicht. Manchmal kann man das auch nicht nachvollziehen. Er fängt da manchmal an ganz bitter-

lich zu weinen oder freut sich auf einmal und lacht sich kaputt. Da steht man dahinter und weiß jetzt nicht warum. Aber manche Sachen versucht man schon zu verstehen.

Schlussgedanken Thomas Zander: Wie nimmt Fabian die Welt wahr? Wie träumt er? Wie denkt er? Wie oder was versteht er? Niemand wird das vermutlich je erfahren können. Aber die Menschen, die ihn kennen und lieben, nehmen ihn so an, wie er ist.
Fabian läuft mit seinen Eltern im Wald

Bericht:	Carla Kilian
Moderation:	Thomas Zander
Kamera:	Dany Hunger, Stefanie Klein
Ton:	Florian Lück
Schnitt:	Ruth Hufgard
Dolmetscher/Sprecher:	Dany Brandt, Rita Wangemann, Holger Ruppert, Johannes Hitzelberger

www.funkstille-deutschland.de

Straßenbilder Berlin,

Moderation Thomas Zander: Von den Menschen hier im Gewimmel, wie überhaupt von allen Menschen, sind 1 Prozent von Autismus betroffen. Wir gebärden „Autismus“ so – wie „in sich selbst gefangen sein“. Oder so – wie „abseits stehend“. Meistens sagt man, Autisten haben Kontakt- oder Wahrnehmungsstörungen. Das sind negative Attribute. Aber schauen wir mal auf "nicht autistische Menschen". Da sehen wir, dass sie ganz unterschiedliche Fähigkeiten und Kompetenzen haben. Und bei Menschen mit Autismus? Da gibt es das genauso! Dazu möchte ich eine Frau befragen, hörend, von klein auf autistisch, die es geschafft hat, sich zu verändern. Sie will ich jetzt bitten, uns zu erklären, wie sie das geschafft hat.

Autismus

Glashaus von außen / Thomas auf dem Weg zum Botanischen Garten, Berlin / Gewächshaus mit Kakteen und anderen sukkulenten Pflanzen, Zufahrt auf Inge Wasserberg hinter dem Glas

Titel: „Ich sehe mich nicht als psychisch behindert“

Thomas im Gewächshaus, geht zu Inge

Thomas und Inge treffen sich: Hallo! (Umarmung) Wie geht's dir? – Gut... – Schön!

Thomas holt iPad und moderiert: Ja, also... Inge hat vor zehn Jahren angefangen, Gebärdensprache zu lernen, und Kurse besucht. Aber bevor wir sie näher kennenlernen, möchte ich ihr noch etwas zeigen: Von einer Gebärdensprachschule, die eine gehörlose Frau, deren Sohn Autist ist, erst kürzlich gegründet hat.

Auf dem iPad: Homepage der Gebärdensprachschule GEPETE

Helga Hopfenzitz als Dozentin während des Unterrichts in Köln: Für Lernbehinderte oder Autisten ist es wichtig, dass sie einen Ablaufplan vor sich haben. Wenn sie darauf schauen, sind sie zufrieden und aufnahmefähig. Ohne so einen Plan fühlen sie ganz unsicher und können sich schlecht konzentrieren.
Schüler im GEPETE-Gebärdensprachkurs

Helga Hopfenzitz weiter: Und man kann auch PECS verwenden. Das sind Alben, in die sind Fotos oder Bilder wie hier von den Muffins eingeklebt. Das Album gebe ich dem Autisten, er sucht sich etwas aus, gibt es mir, und ich sehe am Bild: Ah, du willst Muffins essen. Und die bekommt er dann auch.

Bilder aus Kochbuch

Helga weiter: Dadurch wird die Kommunikation unterstützt. Durch das Zeigen der Bilder kann man kommunizieren. Wenn jemand nicht gebärden oder auch nicht sprechen kann, zeigt man sich Bilder. Das beruhigt den Autisten und macht ihn weniger aggressiv.

Inge und Thomas am iPad: Und sie hat die Gebärdensprachschule selbst aufgebaut? – Ja. – Interessant!

Im Gewächshaus

Inge Wasserberg über ihre Probleme mit Autismus: Meine Sprechstimme war immer ein großes Problem. Die war immer sehr langatmig und eintönig. Und ätzend, und schleppend. Und das war im Kontakt mit Hörenden immer ein riesengroßes Problem, während Sprechstimme für Gehörlose völlig nachrangig ist. Da ist ja eher Mimik wichtig, und das Bewegungstempo, die Richtung und der Inhalt, den man ausdrückt. Und das hat mir ermöglicht, dass ich im Kontakt mit Ge-

hörlosen diese ganzen Kommunikationsregeln besser wahrnehmen konnte, erfassen konnte, üben konnte, dieses ganze soziale Miteinander trainieren konnte, ganz anders als es vorher mit Hörenden für mich möglich war.

Thomas stellt die Frage an Inge: Wo hast du Schwierigkeiten? Wenn du z.B. mit Arbeitsagenturen zu tun hast – stößt du da auf Vorurteile?

Inge antwortet: Na, reichlich. Also, typisch für den Bereich Autismus ist, dass autistische Menschen erstens als dumm angesehen werden, weil das Verhalten im Alltag oftmals dumm wirkt. Beispielsweise meine Sprechstimme wirkt oftmals eintönig. Mitunter kann ich meine Mimik nicht so mit dem Kommunikationsverhalten in Einklang bringen wie es passt. Mitunter verstehe ich Witze nicht, mitunter sind meine sozialen Antworten nicht so, wie es meinen intellektuellen Fähigkeiten entspricht. Ein anderes Vorurteil ist, dass autistische Menschen sehr schnell als verrückt angesehen werden. Also, es gilt ja auch als psychische Behinderung. Ich sehe mich nicht als psychisch behindert. Ich sehe mich in meinen Möglichkeiten als begabt. Und ich find' für die Schwierigkeiten, die noch vorhanden sind oder wo mich Leute ansprechen, entsprechende Lösungen, was zu ihrem Alltag passt. Aber diese Stärken, die ich mir entwickelt hab, die werden von der Gesellschaft oft nicht gesehen.

Berlin-Schönberg, ehemalige AEG-Maschinenfabrik

Inge auf dem Weg zu ihrem Büro in der „Garage für Existenzgründer“

Thomas: Inge hat im Januar 2012 eine eigene Firma gegründet, die Agentur IDEEN-WASSER. Warum hast du diese Firma aufgebaut? Was sind deine Ziele?

Inge: Ich habe verschiedene Zielgruppen. Ich bringe Autisten in Kontakt mit Gehörlosen, wenn sie sich gern in Gebärdensprache unterhalten wollen. Oder auch mit Hörenden, wenn sie nicht gebärden, damit sie sich in Lautsprache unterhalten können. Oder mit Aufschreiben. Ich möchte Brücken bauen zwischen diesen Gruppen, damit sie „ganz normale“ Leute treffen und mit ihnen gebärden oder sprechen können. Das ist mein Wunsch: Zwischen den verschiedenen Menschen Brücken zu schlagen und Verbindungen herzustellen.

Thomas fragt Inge über ihr Uhrenpuzzle:

Von dir stammen auch die Idee und das Konzept zu diesem Uhren-Puzzle für Kinder mit Autismus. Das hast du entwickelt. – Ja. – Interessant!

Inge mit Uhrenpuzzle: Stell dir vor, ich würde die Einzelteile zu diesem Puzzle jetzt hier auf den Tisch kippen. Der Autist sitzt da und überlegt.

Puzzle-Bild

Inge weiter: Dieses gelbgrüne Puzzleteil zeigt 12 Uhr. Er weiß aber nicht, wie man das herausfindet. Dann probiert er die anderen Teile alle durch, die ganz neu sind, und er merkt: Die gelbe und die grüngelbe Fläche gehören zusammen, sie müssen nebeneinander bei der Zahl 12 liegen! So kann er sich nach und nach die ganze Uhr erarbeiten und dabei lernen, die Uhr zu lesen. Später kann er sich zum Beispiel diesen Button nehmen, und wenn er, sagen wir mal... um 8 Uhr ins Bett gehen möchte, ihn auf dieses Feld legen.

Uhr mit Bett-Button

Der Autist muss selbstständig ganz viel üben können, er muss einfach viel üben.

Inge besucht die Selbsthilfeorganisation Aspies e.V. (Zusammenschluss von betroffenen Autisten in Deutschland), wo sie auch aktives Mitglied ist

(Klopfen) Herein! – Hallo! Hallo Rainer! – Hallo. – Ich wollt' mich mal erkundigen: Hast du vielleicht 'nen neuen Flyer für mich? – Ja. – Okay, tschüss!

Inge erklärt Autismus mit Kaleidoskop:

Das ist ein Beispiel, finde ich, ein ganz nettes Symbol. Wenn man hier durchguckt, dann sieht man nicht bloß ein Ding, sondern man sieht den gleichen Gegenstand, auf den man guckt, oder das Lebewesen, auf das man guckt, ganz viele Male in einzelnen Fragmenten. Eigentlich sieht das alles sehr schön aus. Aber wenn man hier durchguckt, dann sieht man viele schöne Einzelheiten und weiß gar nicht so richtig: Für welche Einzelheit soll man sich zuerst entscheiden? Und das ist vielleicht eine Situation, in der sich Autisten ganz oft befinden: Dass sie eigentlich sehr angenehme, sehr schöne Situationen haben, aber einen Aspekt beantworten müssen und gar nicht genau wissen wie, weil – wonach soll man jetzt filtern, welcher Aspekt hiervon ist wichtig? Und da finde ich dieses – was ist das hier? – Kaleidoskop ein gutes Symbol für den Bereich Autismus.

Inge und Thomas sowie Dina kommen aus dem Gewächshaus ins Freie

Moderation Thomas: Ich staune: Du hattest von klein auf Schwierigkeiten bei Kontakten mit Menschen und konntest nicht einmal jemanden umarmen. Jetzt fällt dir das viel leichter. Wie kommt das?

Inge Wasserberg: Ich hab sehr große Probleme gehabt, Prinzipien zu verstehen bei Kommunikation. Jetzt kann ich das einfach besser, einfach weil ich durch die Regeln in der Gehörlosengemeinschaft diese ganze Kommunikation besser nachvollziehen konnte. Und – ja, jetzt klappt's!

Botanischer Garten Berlin-Dahlem

Bericht & Moderation:	Thomas Zander
Kamera:	Thomas C. Mayer
Schnitt:	Beate Uhlig
Dolmetscher/Sprecher:	Dina Zander-Tabbert,
	Rita Wangemann, Johannes Hitzelberger

www.gepete.eu

www.aspies.de

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@br.de
Internet: www.br.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2012 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro